

du deinen Großvater ›Grim‹ nennst, weil er immer grim-mig dreinschaut. Postulieren bedeutet ...»

»Weiß ich doch«, sage ich. Das ist zwar gelogen, aber ich kann mir denken, was es bedeutet, nämlich vermuten oder so was. »Und warum nennst du deine Mutter ›die schöne Gwen‹? Ist das auch ein Spitzname?«

Freak schüttelt den Kopf. Ich kann sehen, er versucht sich nicht anmerken zu lassen, dass er in sich reinlacht. »Guinevere«, sagt er schließlich und holt erst mal Luft. »Die schöne Fee Guinevere aus der Artussage. Du kennst doch wohl König Artus?«

Ich zucke die Schultern. Der einzige König Artus, den ich kenne, ist die Mehlsorte, die Gram zum Backen nimmt, aber wenn ich *das* sage, höre ich mich *wirklich* wie ein Blödmann an.

Er sagt: »Meine Mutter heißt Gwen, also nenne ich sie manchmal die schöne Fee Guinevere oder die schöne Gwen. König Artus war der erste König von England, damals, als es noch Drachen und Ungeheuer auf der Welt gab. Artus war ein Waisenkind, klein und schwächlich, und dann gab es da so ein Zauberschwert, das hat in einem großen Stein gesteckt, okay? Der alte König war gestorben, und wer das Schwert aus dem Stein ziehen konnte, bewies damit, dass er der nächste König war. Und dann kamen von überall her große, starke Kerle an und rissen an dem Schwert herum, aber keiner kriegte es raus. Eines Tages, als mal keiner hinsah, versuchte es dieser kleine Schwächling auch, und siehe da, es ging wie geschmiert.«

»Also ist der Kleine König geworden?«

Freak nickt, er ist richtig in der Geschichte drin und formt mit den Händen irgendwelche Sachen in der Luft. Es ist das erste Mal für mich, dass ich Freak richtig reden

höre, und eins weiß ich sofort: Wenn er redet, kann man die Augen nicht von ihm abwenden. Und wie er die Hände bewegt, könnte man meinen, er sieht die Geschichte von dem alten König richtig vor sich.

»Artus' Zauberschwert heißt Excalibur und die schöne Fee Guinevere wird seine Königin. ›Schöne Fee‹ war damals das, was wir heute ein ›hübsches Mädchen‹ nennen. Jedenfalls wurde es Artus zu langweilig, immer nur herumzusitzen, also lud er alle Ritter von England ein, bei ihm im Schloss zu wohnen. Zum Abendessen versammelten sie sich an einem runden Tisch, und deshalb nennt man sie die Ritter der Tafelrunde. Ab und zu gab König Artus ihnen irgendeinen geheimen Spezialauftrag, so was hat man in den alten Zeiten eine ›Suche‹ genannt. Drachen und Ungeheuer und böse Ritter töten. Ich nehme an, du weißt, was ein Ritter anhat, wenn er in den Kampf zieht?«

Ich glaube schon, aber weil ich Freak gern beim Reden zuhöre, sage ich: »Erzähl's mir«, und dann kapiere ich endlich, warum er sich so für diese klirrenden alten Ritter interessiert.

Denn jetzt lebt Freak so richtig auf: »Die Ritter waren sozusagen die erste Menschenversion von Robotern. Sie hatten eine Eisenrüstung an, damit waren sie praktisch unbezwingbar. Wenn ich meine Sachen ausgepackt habe, zeig ich dir mal Bilder davon. Es ist wirklich erstaunlich, aber man hat schon viele Jahrhunderte vor Erfindung des Computers immer wieder versucht, die Konstruktionsdefizite des menschlichen Körpers zu beseitigen.«

Ich sage: »Hä?«, und Freak kichert in sich hinein, als ob er mit meinem »Hä?« gerechnet hat, und dann sagt er: »Die Konstruktionsdefizite des menschlichen Körpers. Also zum Beispiel, dass wir nicht kugelsicher sind, dass wir nicht mit bloßen Händen Steine zerdrücken können

und dass wir uns die Finger verbrennen, wenn wir einen heißen Ofen anfassen. König Artus wollte seine Männer verbessern, deshalb hat er sie gepanzert. Dann hat er sie programmiert, dass sie ausziehen und diese Suchen da veranstalten, Drachen töten und so weiter, ungefähr so, wie man Roboter heute auch programmiert.«

Ich sage: »Ich dachte, es gibt gar keine richtigen Roboter. Nur im Kino.«

Mann, wie ihm jetzt die Augen funkeln! Da kommen richtige Laserstrahlen raus! Er schäumt geradezu, regt sich so auf, dass er kaum sprechen kann.

Schließlich hat er sich unter Kontrolle und legt los: »Ich will dir mal deine Unwissenheit zugute halten. Zum Thema Roboter bist du offenbar schlecht informiert. Roboter gibt es nicht nur im Kino. Robotik, die Wissenschaft vom Entwerfen und Bauen von Robotern, ist eine gewaltige Industrie. Zur Zeit sind schon tausende verschiedener Robotertypen im Einsatz. Millionen. Natürlich sehen die nicht aus wie die Roboter im Kino, weil sie rein funktionell gebaut sind. Viele Roboter sind eigentlich nur raffinierte Montagegeräte, Maschinen, die Autos und Lastwagen und Computer zusammensetzen. Das Space Shuttle zum Beispiel hat einen Roboterarm.«

»Stimmt«, sage ich. »Hab ich im Fernsehen gesehen.«

Freak verdreht die Augen und stöhnt. »Ah ja«, sagt er. »Fernsehen, das Opium der Massiven.«

Ich sage ungefähr zum elften Mal: »Hä?«

»Opium ist eine Droge«, sagt er. »Massiv bedeutet groß und schwer. Folglich ist das Fernsehen die Droge der dummen Fettsäcke. Das Opium der Massiven.«

»Du hast keinen Fernseher?«

»Natürlich habe ich eine Glotze«, sagt er. »Wie sollte ich denn sonst *Star Trek* sehen? Genau genommen sehe

ich unheimlich viel fern, aber ich lese auch unheimlich viele Bücher, damit ich dahinterkomme, was wahr und was falsch ist, das ist gar nicht immer so einfach. Bücher sind so was wie eine Wahrheitsdroge – wer nicht liest, kommt nie dahinter, was wirklich Sache ist.«

Diesmal sage ich nicht *hä*, weil ich dann vielleicht erklären müsste, warum ich in der Förderklasse bin und Lesen echt das Letzte ist, was ich tun möchte, außer mir die Zehennägel mit dem Rasenmäher schneiden, mit Rasierklingen gurgeln und zum Frühstück Würmer essen. Natürlich hat Freak bestimmt schon mitgekriegt, dass ich nicht so schlau bin, denn er hat sich längst in meinem Zimmer umgesehen und festgestellt, dass es da nicht gerade wie in der Stadtbücherei aussieht.

»Ich leih dir ein paar von meinen Büchern«, sagt er.

»Cool«, sage ich, als hätte ich nur auf diese nächste Chance gewartet um zu beweisen, dass ich ein Blödmann bin.

Und dann hören wir sie beide gleichzeitig, diese Stimme, die seinen Namen ruft und sich ziemlich besorgt anhört.

»Die schöne Gwen«, sagt er. »Ich muss mich hier rausbeamen.«

Ich klettere hoch und klappe die Falltür auf, und da steht seine Mutter im Garten und starrt den kleinen roten Wagen an. Als sie mich aus der Unterwelt steigen sieht, macht sie ein Gesicht, als ob jemand auf sie geschossen hätte. Als ob sie eine Wahnsinnsangst hätte. »Kevin?«, sagt sie. »Ich suche nach einem kleinen Jungen.«

Freak zieht sich ächzend und schnaufend die Treppe hoch, die schöne Gwen packt ihn, setzt ihn in den Waggon und, ich schwör's, rennt damit zu ihrem Haus,